

Emmausgemeinschaft Lilienfeld

Rundbrief
Oktober 2011



Meine Lebensgeschichte

Mein Name ist Stefan und seit ein paar Monaten bin ich als Kompanion in der Emmausgemeinschaft Lilienfeld. Geboren wurde ich im November 1969. Dies soll ein kleiner Einblick in meine Lebensgeschichte werden, die vielleicht auch den einen oder anderen berühren wird.

Mein grundsätzliches Problem, das mein Leben ziemlich beeinträchtigt hat, ist der Alkohol. Schon mit 15 Jahren begann ich dieses legale Mittel zum „Gut drauf werden“ zu konsumieren. Angefangen hat es beim Fortgehen mit Freunden und generell vieles, was mit Freunden, die genauso jung waren wie ich, gemacht wurde, hatte auch ein bisschen mit Alkohol zu tun. Es war die normalste Sache der Welt, und ich hatte nie gedacht, dass es ein Problem werden konnte. Man fühlte sich, als habe man alles unter Kontrolle, man sei unverletzlich, von Sucht war sowieso keine Rede. Mit 17 begann ich eine Lehre als Bürokaufmann. Mein Lehrbetrieb war die Tankstelle meiner Eltern. Eigentlich arbeitete ich als Tankwart, also tanken, Scheiben putzen, kassieren und so. Dennoch war es eine Lehre. Dort waren öfters Leute, die sich



betranken. Arbeitslose, Arbeiter und so. Auch in meiner Band wurde öfters getrunken. Wir nannten uns KM/H. Keine Ahnung mehr warum, sollte ein cooler Name sein, den jeder aussprechen konnte. Damals bin ich mit der Hippie-

Mentalität aufgewachsen. Also das heißt, für die Hippizeit war ich zu jung aber mein Umkreis, meine Freunde, wir hörten die Beatles, Stones usw. waren gegen Krieg und Waffen. Wir fühlten uns dieser Zeit verbunden. Meine Band spielte, für die Zeit nicht alltäglich, eigene Sachen, und unsere Texte hatten immer was mit Kritik am System oder so an sich.

Als ich 16 Jahre war wurde die Band gegründet und mit 26 Jahren wars damit vorbei. Wir hatten viele Auftritte und jede Woche wurde 1 – 2 mal geprobt und natürlich auch ein paar Bier getrunken. Doch mit der Zeit ist dieses konsequente Proben auch etwas mühsam geworden, und es wurde schwer sich immer für Musik in Stimmung zu bringen. Da lernte ich, dass auch Alkohol mich sehr wohl in eine schöne Stimmung versetzen kann. Mit den Jahren wurde mein Alkoholkonsum immer mehr. Nach meiner Lehrzeit arbeitete ich bei anderen Firmen und meistens wurde am Abend mit Kollegen noch was getrunken. Ich meine, ich hab zwar selbst damit angefangen, aber es gab auch nie eine Gesellschaft, die das verneinte. Mit 26 Jahren wurde es mir dann zu viel.

Ich weiß nicht wie, aber irgendwie hatte ich mir bewusst machen können, dass es so nicht mehr weiter gehen kann. Ich hörte von einem Tag auf den anderen zu trinken auf und blieb für sechs Jahre trocken. In diesen Jahren war mein Leben etwas turbulent. Mit einem Freund pachtete ich eine Tankstelle und trotz der trinkenden Kundschaften die bei uns Geld da ließen, hielt ich stand und trank nichts. Doch private

Ereignisse, über die ich nicht sprechen will, und die langsame Vereinsamung in meiner leeren Wohnung trieben mich wieder in die Gesellschaft, also ins Wirtshaus oder auf Feste. Immer mit dem Glauben, dass ich den Alkohol nach sechs Jahren Abstinenz kontrollieren kann wurde mein Alkoholkonsum stetig mehr. 2,5 Jahre lang war ich wieder der Alkoholsucht verfallen, bis es den nächsten Crash gab. Ich ging freiwillig nach Mauer und machte einen Entzug. Dort lernte ich, meinem Problem einen Namen zu geben. In den sechs Jahren Abstinenz war ich ein „verbitterter trockener Alkoholiker“.

Ich schimpfte über

alles, was mit Alkohol zu tun hatte. War launisch, verbittert und ging nie fort. Ich verleugnete mein Problem, und es war nur eine Frage der Zeit bis ich rückfällig wurde. Als ich aus Mauer wieder raus war, schaffte ich es einige Zeit, doch bald kristallisierte sich ein Schema heraus, das ich den „Quartalstrinker“ nenne. Ich blieb trocken, doch alle zwei, drei Monate packte mich die Sucht so stark, dass ich für Tage oder Wochen wieder zum Glas griff, so lang, bis ich davon nichts mehr runter bekam. Das war mein Glück, denn obwohl mein Körper nach mehr verlangte und die Entzüge fast unerträglich wurden, konnte ich vor



lauter Ekel keinen Alkohol trinken. Ich war durch die Trinkerei körperlich schon so geschwächt und hatte manchmal das Gefühl, den Verstand zu verlieren, dass ich



nach drei Jahren wieder die Entzugsanstalt in Mauer aufsuchte.

Damals erzählte mir mein Cousin, der Streetworker, von der Emmaus in St. Pölten und ich sollte einen Aufenthalt dort in Erwägung ziehen. Ich meldete mich während meines Entzuges dort und wurde genommen. Für ein Jahr hatte ich in der Herzogenburgerstraße ein Zimmer. Meine Wohnung und den Job gab ich auf, denn ich wollte einfach nur weg von meinem alten Leben. Dieses Jahr tat mir gut. Ich war unter Leuten die auch Probleme hatten, manche auch dieselben wie ich und fand eine Gesellschaft in der nicht getrunken wurde. Im Herbst arbeitete ich als

Erntehelfer. Ich war auch drei Wochen in der Caritasschule und wollte den Altenbetreuer machen. Doch leider kam ich während des Praxisunterrichts darauf, dass man da sehr viel mit alkoholischen Lösungsmitteln arbeiten muss und hörte daher auf. Im Winter und Frühling machte ich öfter Dienst im Saftbeisl oder meldete mich im Wohnheim freiwillig für Dienste, weil ich sonst nichts zu tun hatte. Ehrlich gesagt hatte ich dort so viel zu tun, dass mir die Zeit zum Job suchen fehlte. Als das Jahr, in dem ich da bleiben durfte, bald zur Neige ging, bekam ich den Tipp, mir die Homepage der Emmausgemeinschaft in Lilienfeld anzusehen.

Als ich noch jünger war hatte ich immer den Traum einmal in einem Dorf oder auf einen Bauernhof mit 20 anderen Menschen zu leben und dort gemeinsam zu arbeiten. Einfach eine große Gemeinschaft, abseits der schnellen Welt neben uns. Als ich die Beschreibung der Lilienfelder Emmaus durchlas, konnte ich nicht glauben, dass ich vielleicht die Chance bekommen sollte, diesen Traum auch leben zu können. Ich weiß nicht, was die Zukunft bringt, aber nachdem ich aufgenommen wurde fühlte ich mich endlich so richtig sicher. Ich habe einen Job, ein Zimmer und Freizeit und das alles geregelt.

Es tut mir gut, ein bisschen Verantwortung abzugeben. Das heißt nicht, dass mir alles egal ist, nein, es ist nur schön, wenn man manchmal einen hat, der dir sagt was zu tun ist, denn in meinem bisherigen Leben war ich immer voll für mich verantwortlich und musste daneben noch meine persönlichen Probleme mitschleppen. Jetzt kann ich

mich endlich sorgenlos auch auf mich konzentrieren. Auch Schulden habe ich noch von früher, bei deren Lösung ich von Meliha unterstützt werde. Jetzt habe ich Zeit, sorglos meine Freizeit zu gestalten. Ich meditiere und bete gern. Das mache ich schon sehr lang und es war immer ein wichtiger Teil in meinem Leben.

Letztes Jahr bin ich nach 20 Jahren wieder der röm. Kath. Kirche beigetreten und habe zum Glauben zurückgefunden. Ich bin kein konservativer Christ, in meiner Jugend habe ich mich mit vielen Religionen beschäftigt, auch dem Buddhismus. Wenn man konkret wissen will, wie ich meine Religion auslebe, dann kann man sagen, dass ich sehr viel vermische und meinen spirituellen Weg gefunden habe. Früher dachte ich mir auch, wenn du einmal was trinkst macht es irgendwie deinen

Geist auf und du kannst Gott anders erfahren. Doch wenn man mehr trinkt, so wie ich es gemacht habe, dann macht es dich einfach nur zu. Zurzeit gehe ich gerne wandern, was in Lilienfeld ja nicht schwer zu machen ist, spiele für mich Gitarre und lese gerne geschichtliche und religiöse Bücher. Einmal in der Woche besuche ich die Selbsthilfegruppe AA(anonyme Alkoholiker). Dort habe ich gute Freunde gefunden die mich bestärken, mein Leben zu meistern.

Abschließend möchte ich sagen: Ich hatte neben meinen Problemen immer versucht ein normales Leben zu führen. Hatte Jobs, eine Wohnung und Beziehungen. Doch nach meinem Lebensweg bin ich froh, bei Emmaus und AA so viele liebe Menschen gefunden zu haben. Ich führe ein glückliches und nüchternes Leben, entwickle mich weiter, hab wieder Hoffnung für mich auf dieser Erde voller Wunder!
Stefan

Vorweihnachtliche Information

Am **Dienstag den 29. November** beginnt bei uns der **Weihnachtsmarkt**. Weihnachtliche Waren, die das ganze Jahr gesammelt und zurückgehalten wurden, werden dort für den guten Zweck angeboten.

Geschenktipp: Das ganze Jahr, sind „Emmaus – Gutscheine“ zum Weiterschicken im Flohmarkt erhältlich. Ein Gutschein hat einen Wert von €10,- und ist bis ein Jahr nach Ausstellungsdatum im Verkauf einlösbar. Vielleicht wäre das ein ideales Geschenk für einen Flohmarktliebhaber.

Auf Grund einer Grippeepidemie die bei uns grassierte, bringen wir das Zitat der Woche von Andreas Muckenhuber.:

“Die Grippe geht um und bringt uns alle um!”



Interview mit Hannes Herster

Seit Juli ist Hannes Herster als Mitarbeiter bei uns beschäftigt. Er ist gelernter Maurer und hat fürs erste hauptsächlich die Fassade über. Er ist 1968 geboren. Mit seiner Frau Petra hat er einen 14-jährigen Sohn. Sein Name ist Dominic und er geht in die Sporthauptschule St. Pölten.

Wie bist du zu Emmaus gekommen?

Eigentlich ganz klassisch. Übers AMS. Schon letztes Jahr gab es eine Stellenausschreibung der Emmaus beim AMS. Gesucht wurde nach einem Arbeitsanleiter. Ich bekam aber vorher schon eine Zusage der Fa. Elk für die ich mich dann entschied. Ich war schon seit zwei Jahren arbeitslos und war froh, wenn ich so schnell wie möglich wieder Arbeit bekam. Im Frühjahr hatte ich eine Schilddrüsenoperation und musste fünf Wochen in Krankenstand gehen. In dieser Zeit bekam ich den Anruf von Siegfried wegen meiner Bewerbung. Ich sagte zu. Die Emmaus liegt drei Minuten von zu Hause, und die Arbeitszeit ist regelmäßig. Bei Firma Elk arbeitete ich auch samstags und sonntags und im Winter wurden wir „stempeln“ geschickt, das ist sehr familienfeindlich.

Dein Leben vor Emmaus?

Meine Maurerlehrzeit war von 1983-86. Das Bundesheer besuchte ich 1987. Danach arbeitete ich bei der Maurerei Nutz für 2,5 Jahre. Aufgrund der unregelmäßigen Arbeitszeit entschied ich mich für die Schichtarbeit bei Fa. Georg Fischer in Traisen. Nebenbei baute



ich ein Haus. Ich arbeitete sehr viel und hatte fast keine Freizeit. Aus diesem Grund hatte ich 2002 sehr jung einen Herzinfarkt. Ich musste zwei mal von Dr. Zeilinger (seine Frau Christina arbeitet in der Emmaus ehrenamtlich) reanimiert werden. Nach dreimonatigem Krankenstand arbeitete ich bis Jänner 2009 weiter in der Firma und wurde in der Wirtschaftskrise so wie viele andere gekündigt.

Wie gefällt es dir bei Emmaus?

Anfangs habe ich, ehrlich gesagt, gar nicht gewusst worum es eigentlich geht. Ich bin handwerklich geschickt und

kann Leute führen. Was das für Leute waren und was die Emmaus eigentlich ist, wusste ich überhaupt nicht. Natürlich ist es schwieriger Menschen zu führen, die selber viele Probleme haben, aber ich fühle mich bei der Arbeit sehr wohl. Endlich kann ich meinen gelernten Beruf in einer normalen, geregelten Arbeitszeit ausführen. Das ist sehr positiv und viel mehr wert, als ständig auf Montage zu fahren und viel Geld zu machen. Und irgendwie habe ich auch das Gefühl, die Menschen in der Emmaus zu verstehen und Geduld für sie aufzubringen zu können, denn nach meinem Herzinfarkt war ich auch psychisch sehr am Sand. Also, in Zukunft habe ich nicht vor irgendwas anderes zu machen, ich fühle mich wohl und so soll es sein.

Deine Hobbys?

Ich bin begeisterter Maler. Also nicht

Wände ausmalen, sondern so richtig mit Bildern. Seit meiner Kindheit mache ich das gerne und habe mir immer mehr Erfahrung und Praxis angeeignet. Ich male im realistischen Stil. Klar hätte ich gerne davon leben wollen, aber dazu braucht man eine Ausbildung und viel Zeit bis man bekannt wird. Im Ortsgasthaus habe ich mal Bilder ausgestellt und ein paar verkauft. Ich spiele Mundharmonika und steirische Harmonika, aber eher nur für mich. Auch bin ich sehr gerne in der Natur. Ich bin Hobbyornithologe. Ich gehe mit dem Fernglas durch den Wald und kann durch Sehen Vögel bestimmen. Selbst nur durch Hören von Vogelgezwitscher kann ich die Art bestimmen.

Lieber Hannes, danke fürs Gespräch.

Simon Tischhart



Nachdenklich

Wovon wir uns befreit haben:

Von „überhöhten“ Gehältern, es läuft rund. Solidarität wird immer mehr spürbar. Jeder ist auf einer Ebene, die ihm und auch der Gemeinschaft gut tut.

Was schmerzt:

Von den über 30 Personen, welche sich auf uns eingelassen und ihr Leben mit uns geteilt haben, schafften es fünf Personen nicht zur dauernden Stabilität. Es sind unsere Sorgenkinder.

Auch die Situation der Familie ist äußerst unklar. Die Behörde arbeitet aus Sicht der Betroffenen sehr langsam, doch mit großer Sorgfalt. Das praktische Leben der Eltern ist blockiert. Es werden Tatsachen geschaffen, welche bei schnelleren Abläufen nicht sein wür-

den. Behördlich verordnetes Chaos, oder ein notwendiger Prozess?

Es soll keiner verlorengehen. Bei "keiner" ist jeder gemeint, auch Personen in großen Schwierigkeiten.

Sehr erfreulich ist:

Drei neue sind zu uns gekommen. Stefan und Hannes, beide stellen sich vor, Simon, welcher sich im letzten Schreiben verabschiedet hat, ist wieder zurückgekehrt, aber mit anderen Aufgaben.

Da wir zur Zeit zu wenig Wasser haben (Ein kleinfingerdicker Zufluss ins Quellsammelbecken bedeutet ein Abfrieren der Wasserleitung im Winter.), wird es Zeit eine zusätzliche Quelle zu fassen. Die Quelle liegt auf Stiftsgrund und war immer ergiebig und unabhängig vom Wetter. Das Stift Lilienfeld hat uns erlaubt, eine zusätzliche Quelle zu fassen und ei-





Fassade vorher und jetzt.

nen ordentlichen Zustand der Wasserversorgung in Absprache mit der Behörde und dem Stift herzustellen. Eine Wasserrechtsverhandlung wurde beantragt. Auf Grund der nachdenklichen Zeit wollen wir mit Bildern den Blick auf das Gebäude auf dem Weg der Instandsetzung lenken. Da am 1. September der 11. Jahrestag der Emmausgemein-

schaft Lilienfeld war, passt es noch besser, einmal zu sehen wie es früher und wie es jetzt in der Tavern aussieht. Herzlichen Dank für alles Erhaltene, mit der Bitte um weitere Unterstützung, um die Fassade weiterführen zu können und für das noch Unklare bereit sein zu können.

Siegfried Tischhart



Der Beginn des Flohmarkts und jetzt das volle Lager.



Die neue Rampe erleichtert den Möbeltransport in den ersten Stock erheblich.



Der Saal wurde erneuert.



Ein neuer Zugang in den Verkaufsraum.



Auch die Rückseite des Hauses mit dem Waschplatz wurde erneuert.

Ein kurzer Gruß zum Abschied.

Arbeit – Wohnung – Hoffnung

Für Menschen in schwierigen Lebenssituationen

Altwarenhandel

Tischlerei

Transporte

Wohnungsräumungen

Übersiedlungen

Verkauf – Flohmarkt



Verkaufszeiten:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 14 – 17 Uhr

Emmausgemeinschaft Lilienfeld

3183 Freiland 6

Mobil: 0676/961 95 72 (Siegfried Tischhart)

Tel.: 02762/52095-0

Büro: -21 Fax-Büro: -22

Verkauf: -23 Wohngruppe: -24

Tischlerei: -25 Fax-Tischlerei: -26

emmaus@emmaus-lilienfeld.at
www.emmaus-lilienfeld.at

Spenden:

Emmausgemeinschaft Lilienfeld

Konto Nr.: 12443

BLZ: 32447 (Raika Lilienfeld)

Danken wollen wir allen Spendern!